

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 13

Dienstag den 12. Februar 1822.

S a l b a c h

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commercioscommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 7. v. M., dem Wundarzte in Prag, Friedrich Herold, auf die Erfindung: aus vier Ingredienzen einen Gesundheits- oder Kinder-Kaffee zu erzeugen, welcher sich durch den milden und angenehmen Geschmack vor den schon bekannten Euetrogaten auszeichne, und besonders für Kinder, und alle jene Personen sehr geeignet seye, welche keine aromatischen Getränke vertragen können; ein ausschließendes Privilegium, auf die Dauer von fünf Jahren, nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 8. December 1820, und unter Beobachtung der bestehenden Sanitäts-Vorschriften, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofsanctes vom 17. Erhalt 28. v. M., S. 1588, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium Laibach am 2. Februar 1822.

Königreich beyder Sicilien.

Schreiben aus Rom vom 23. Jänner: Mit dem gewöhnlichen Militärcourier war der k. k. Oberst des Chevauxleger-Regiments Kaiser, Graf von Coudenhoven, von Rom nach Neapel abgereist. In den Morgenstunden vom 24. Jänner, kurz vor Tagesanbruch, wurden die beyden Reisenden, in der stets unwirthsamen Gegend von Monumento, zwischen Terracina und der neapolitanischen Gränze, von acht Räubern angefallen. Diese feuerten und riefen zugleich: Halt! Der Postillon fuhr zu, und die beyden Reisenden feuerten ihre Pistolen auf die Räuber ab. Die Besten, welche inzwischen wieder geladen hatten, machten eine allgemeine Salve auf den Wagen; eine Kugel verwundete den Postillon an einem Arme und er mußte Halt machen. Nun rissen die Räuber die Reisenden aus der Kalesche und schlepten sie in den Wald. Der Postillon fuhr, nachdem sich die Räuber mit ihrer Beute entfernt hatten, mit dem Wagen nach Terracina zurück. Die Au-

toritäten zu Terracina trafen sogleich Anstalten zu einem Streifzuge.

Wenige Stunden nach der Verhaftung erließen die Räuber ein Schreiben an den nächsten kais. österr. reichlichen Militär-Commandanten mit der Anzeige der Verhaftung der zwey Individuen, für welche sie ein Lösegeld von 20,000 römischen Thalern forderten. Dieser Commandant, traf sogleich seiner Seits Anstalten zur Verfolgung der Räuber und meldete den Vorfall dem k. k. Oberfeldherren Freyherrn v. Frimont. Später schickten die Räuber den k. k. Unterofficier zurück, indem sie erklärten, daß sie sich mit 4000 Thalern begnügen würden. Der Obergeneral erwiderte augenblicklich, daß er nicht wisse, was es heiße, k. k. Soldaten mit Geld loszukaufen, und verordnete einen Streifzug mittelst eines Bataillons Tyroler Schwarzhägen. Die Operation begann unter der Leitung des Hauptmanns Zeher vom General-Quartiermeisterstab und des Jäger-Majors Lovetto, mittelst 1200 k. k. österr. Jäger und einer Abtheilung päpstlicher Gensdarmarie und Infanterie, welche einen weiten Kreis um die in tiefen Schluchten verborgenen Räuber schlossen. Bereits durch den Hunger und die Marsche in unwegsamen Gebirgen gedrückt, verließ die Räuber gänzlich, als sie am Abende Vivonac-Feuer in der ganzen Runde um sich erblickten. Sie wandten sich sogleich an den Obersten, übergaben ihm eine Liste ihrer Namen und bathen ihn, für ihre Amnestie sich zu verwenden. Sogleich entfernten sie sich.

Der Oberste Graf v. Coudenhoven ist am 22. Jänner wohlbehalten zu Terracina angekommen, und hat nur an Füßen und Händen, durch das Steigen über Felsen und durch dornichtes Gebüsch, gelitten. Die Truppen setzten, nach den letzten Nachrichten, ihren Streifzug fort, und es dürften ihnen die Räuber wohl schwerlich entgehen.

Wien, den 3. Februar.

Unter dieser Aufschrift enthält der österr. Beobachter Folgendes: Nach den Berichten aus Constantinopel vom 10. Jänner hatten die über Belgrad und Semlin verbreiteten Fabeln von dem Aufstande der

Zanitscharen, der Ermordung des Großherren u. s. w. in jener Hauptstadt nicht geringes Befremden erregt. Es war dort durchaus nichts vorgefallen, was zur Entstehung dieser Fabeln auch nur irgend eine Veranlassung hätte darbieten können. Die Zanitscharen sind von der Regierung in der letzten Zeit mit so viel Ernst, zugleich aber mit so viel Klugheit behandelt worden, daß sie weniger als je zu tumultuariaschen Bewegungen geneigt seyn konnten. Überhaupt hat in Constantinopel neuerlich keine Art von Störung der öffentlichen Ruhe Statt gefunden, und man muß in dieser Hinsicht besonders der Wachsamkeit und Thätigkeit des Capudan-Pascha, so wie der in der Nähe der Hauptstadt cantonnirenden Paschas, und aller andern Behörden, die verdiente Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

„Auch in Smyrna ist nach den Vorfällen im Monat November, worüber die Pforte sehr strenges Gericht halten läßt, alles wieder in das gewöhnliche Geleise zurückgekehrt.“

#### A u s z u

aus den obigen Berichten von Konstantinopel vom 10. Jänner.

Die Nachrichten aus Morea und Albanien sind so verworren und zuweilen so widersprechend, das es schwer hält, sich von dem Stande der Dinge in diesen Ländern ein richtiges und zusammenhängendes Bild zu entwerfen. Die Natur eines auf so vielen Punkten zugleich geführten Krieges, die Unterbrechung der Communicationen, die Magerkeit der türkischen, und die absolute Unzuverlässigkeit aller griechischen, bloß für das Ausland geschmiedeten Berichte erklären diese Schwierigkeit vollkommen. Man muß sich daher, selbst in der Nähe des Schauplazes, damit begnügen, aus möglichst zuverlässigen Quellen einen Überblick des Ganzen zu gewinnen, über einzelne Thatfachen hingegen die Berichtigungen, welche die Zeit herbeiführen wird, erwarten.

Die türkische Regierung scheint für jetzt das Innere der Halbinsel seinem Schicksal überlassen zu haben. Die Griechen haben nach der Einnahme von Tripolizza ihre Kräfte gegen die Hauptfestung des Landes Napolidion an der Romania angestrengt, und biethen alles auf, um sich dieses wichtigen Plazes zu bemächtigen. Dagegen sind die Festungen Modon und Koron, so wie die Castelle von Patras und Lepanto im besten Vertheidigungsstande, und Jusuf Pascha, der die beiden letztern mit Muth und Gewandtheit behauptet, hat durch einen unerwarteten Ausfall am 2. December das griechische Belagerungs-Corps vor Patras auseinander gesprengt. Ubrigens wird im Arsenal von Constantinopel Tag und Nacht an Ausrüstung einer Expedition gear-

beitet, die wohl ausschließend gegen Morea gerichtet seyn möchte.

In den Provinzen nordwestwärts der Halbinsel (Albanien) ist die Lage der Dinge noch verwickelter. Die Armee unter Churschid Pascha wird auf 25,000 Mann geschätzt. Sie ist in drey Corps getheilt, wovon das Haupt-Corps ungefähr 15000 Mann stark Churschid selbst, die beyden andern Omer und Mahmud Pascha commandiren. Diese letztern sind unablässig beschäftigt, den zahlreichen Heerhaufen der Insurgenten, welche die Operationen von Churschid Pascha auf allen Seiten bedrohen, die Spitze zu biethen. Die Griechen blockiren Arta und Prevesa; bis zum 25. December scheint keiner dieser beyden Plätze in ihren Händen gewesen zu seyn; und die Türken machten große Anstrengungen, um besonders Arta zu retten, welches von Lebensmitteln entblößt, und seinem Falle nahe war, dessen Besitz aber für das Schicksal von Janina von Wichtigkeit ist.

In der Citadelle von Janina befindet sich nun Ali Pascha, während die Stadt und die Außenwerke von den Türken besetzt sind, enge eingeschlossen, und mehr noch als die Hartnäckigkeit seiner Vertheidigung, scheint der Umstand, daß Churschid Pascha gegen die griechischen Corps in seinem Rücken und auf seinen Flanken beständig Detachements ausschicken muß, daran Schuld zu seyn, daß dieser Anführer den längst verheißenen entscheidenden Schlag gegen Ali Pascha bisher noch nicht unternommen hat. Ali Pascha hat kürzlich seinen besten Ingenieur, Caretto, verloren, dem die Leitung aller Vertheidigungs-Anstalten übertragen war, den er aber nach allen ihm geleisteten großen Diensten (er verlor sogar ein Auge bey der Belagerung von Janina) durch Mißtrauen und schlechte Behandlung zur Flucht nöthigte. Dieser hat im Lager von Churschid Pascha ausgesagt, daß sich in der Festung nicht mehr noch als 400 streitbare Männer befänden, wovon 160 Artillerie-Dienste verrichteten. Ungeachtet seiner dem Anschein nach verzweifelten Lage, hört Ali Pascha nicht auf, mit den Griechen zu unterhandeln; und es ist gewiß, daß die meisten Insurgenten-Chefs auf den unerschütterlichen Muth dieses Greises ihre besten Hoffnungen gegründet haben. Er hat neuerdings zwey Deputirte nach Argos geschickt, die mit großem Jubel aufgenommen wurden. Er soll mit den dort vereinigten Häuptern einen förmlichen Vertrag geschlossen, und darin versprochen haben, alle seine Kräfte und Schätze dem hellenischen Freiheitskampfe zu widmen, und sogar die christliche Religion anzunehmen, wenn es den Griechen gelänge, das türkische Belagerungsheer von Janina zu vertreiben.

Mittlerweile ist die Uneinigkeit unter den Griechen selbst größer als jemahls. Sie halten zu Argos eine Art von Congress, bey welchem neuerlich vorgeschlagen worden ist, Abgeordnete aller griechischen Städte zu Brachori (im ehemahligen Aetolien) zur Errichtung einer provisorischen Regierung zu versammeln. Es gibt aber so viel Meinungen und Wünsche als Parteien, und fast so viel Parteien als Individuen. Jeder Anführer glaubt sich zur ersten Stelle berufen; zum Gehorchen ist Niemand geneigt. Noch hat zwar Demetrius Ypsilanti eine gewisse Anzahl von Stimmen für sich; viele andere aber wollen nichts von ihm hören, und sehen ihn als einen fremden Abenteurer mit Verachtung an. Die große Masse sehnt sich nach Ruhe, unter welcher Regierung sie auch zu erlangen seyn möchte; und wenn Ali Pascha mit allen seinen Greuelthaten, frey werden, der Anarchie ein Ende machen, und durch Waffengewalt oder Unterhandlungen, seiner Herrschaft irgend eine Consistenz geben könnte, so würde sich ganz Griechenland gern seinem blutigen Scepter unterwerfen. Der Enthusiasmus ist verrauht. Jetzt ist Noth allein das Triebrad aller Dinge.

Aus Persien war die Nachricht eingegangen, daß Mohammed Ali Mirsa, ältester Sohn des Schahs, derselbe, welcher kürzlich den Einfall in das türkische Gebieth unternommen hatte, bevor er noch die Gränzen seines Landes wieder erreichen konnte, an einem bösarigen Fieber gestorben war. Aus der Schnelligkeit, mit welcher die Unterhandlungen wegen des Rückzuges betrieben wurden, hatte man ein ähnliches Ereigniß bereits vermuthet, da schon damahls die Erkrankung des persischen Prinzen bekannt war. Durch diesen Todesfall ist der zweyte Prinz, Abbas Mirsa, jehiger Gouverneur von Aderbidshan, zur Thronfolge gelangt.

Die in Konstantinopel als Geiseln verhafteten Perser sind unter Escorte nach Exerum abgeführt worden.

Das Unwesen, welches die griechischen Seeräuber in den Gewässern des Archipelagus, in Verbindung mit den griechischen Bewohnern der dortigen Inseln, ohne Achtung für irgend eine Flagge, treiben, wird mit jedem Tage ärger. Zwischen dem 16. und 18. December v. J. wurde das österreichische Kauffahrteyschiff Spyopotamo, Capitän Jercovich, das mit einer Ladung Tabak für Rechnung verschiedener österreichischer Kaufleute von Salonik nach Alexandrien segelte, bey der Insel Leros, unweit Stanchio oder Cos, von den Bewohnern dieses Eilandes, im Einverständnisse mit einem griechischen Insurgenten, Kapet, weggenommen; nur mit Mühe gelang es dem Capitän und einigen

Mann von der Equipage das Leben zu retten und nach Stanchio zu entfliehen, wo sie am 23. December anlangten.

Nachdem der Oberst Armeni, Commandant der k. k. Marine-Division im Archipel, Nachricht von diesem widerigen Vorfalle erhalten hatte, beschloß er sogleich, mit der Fregatte Lipia und der Brigg Montecuculi nach jenen Gewässern abzugehen, wo der abscheuliche Raub verübt wurde, um das Schiff aufzufuchen, und die Verbrecher nach Verdienst zu züchtigen.

**Moldau und Wallachen.**

Laut den neuesten Nachrichten von der Gränze von Bessarabien, hat der bisher zu Kischinew wohnende Fürst Michael Suzzo, ehemahliger Hospodar, der Moldau, den Befehl erhalten, die russischen Staaten zu verlassen. Die nach eben dieser Provinz zurückgezogenen Flüchtlinge: Griechen, Moldauer, Wallachen, Arnauten, sind in das Innere des russischen Reichs vertheilt und mehrere ihrer Chefs festgehalten worden. Salih Pascha hat mit dieser Nachricht am 17. v. M. einen Courier an den Seraskier in Silistria abgesendet, und zu gleicher Zeit den Truppen von Braila den Befehl zum Rückzuge ertheilt; den sie am folgenden Tage wirklich angetreten haben.

In beyden Fürstenthümern auf dem linken Donau-Ufer herrscht großer Mangel. Dieser wird noch durch die gränzenlosen Mißbräuche vermehrt, welche sich die eigenen provisorischen Landesbehörden unter dem Vorwande von Lieferungen zum Nachtheile der Güterbesitzer und der Bauern erlauben. Lieferungen unter mancherley Vorwänden ausgeschrieben, werden ohne Schaam im Augenblicke, wo sie in Jassy eintreffen, unter der Hand oder sogar öffentlich verkauft. Die Landesbewohner seuffzen insgesammt nach dem Augenblicke, wo die jetzige Verwirrung aufhören und ein regelmäßiger Stand der Dinge eintreten wird, ohne welchen die beyden Provinzen gänzlich zu Grunde gehen müßten.

**S p a n i e n.**

Die neuesten Pariser Blätter liefern Nachrichten aus Madrid vom 13. Jänner, welche durch ausserordentliche Gelegenheit eingelaufen waren. Diesen zufolge hatte wieder einer von den drey alten noch übrigen Ministern, nämlich der Justizminister D. Cano Manuël, welchem durch Decret vom 8. auch das Portefeuille des Ministeriums des Inneren übertragen worden war, seinen Abschied erhalten, und lehtgedachtes Portefeuille war vom Könige dem ersten Bureauchef, D. Xavier Pinaffa, übertragen worden. Ob ihm auch die Geschäfte des Justizministeriums übergeben worden, ist aus obigen Nachrichten nicht deutlich zu ersehen.

Einem am 13. zu Madrid bekannt gemachten Bulletin zufolge, war daselbst die Nachricht eingelaufen, daß sich Sevilla den Befehlen der Regierung unterworfen habe. Der erst kürzlich zum Militär-Commandanten in Nieder-Andalusien ernannte Brigadier, D. Salvador Sebastian, war demzufolge, ungeachtet seiner Gesundheits-Umstände, am 9. von Cordova aufgebrochen, um das ihm anvertraute Commando zu übernehmen; auch der zum politischen Chef der Provinz Sevilla ernannte D. Joaquin Albistru hatte sich auf den Weg gemacht, um sich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten über die Vorgänge in Barcelona bis 5. Jänner: „Der General Vila: Campa (dessen gescheiterter Plan, die Stadt Barcelona und die Bürgermiliz mit Gewalt der Waffen zu unterwerfen, in unserm Blatte vom 5. d. M. erzählt worden ist), machte, bevor er das Spiel verlor, einen zweyten Versuch. Von Jellu (Dorf 2 1/2 Stunden von Barcelona) sandte er einen Subboten zu dem neuen politischen Chef Manariz, der in Sarria sich aufhielt, und einen andern zu dem Obersten des Regiments Cordova, das in Sans lag, setzte beyde von dem Geschehenen in Kenntniß, und ermahnte sie, die Erklärung der Unabhängigkeit, welche ihnen die Aufsehrer ohne Zweifel vorlegen würden, nicht zu unterzeichnen. Das Regiment Cordova forderte er noch besonders auf, ihm zu folgen, um die rebellische Stadt zur Besinnung zu bringen. Inzwischen waren die zwey Artillerieregimenter, welche auf der Gondonlinie bey S. Andreu gelagert, und welche der General vergeblich für seinen Zweck zu gewinnen früher versucht hatte, in der Stadt eingetroffen; sie campirten die Nacht über mit den Milizen auf dem Constitutionsplatze. Den andern Morgen wurden nach Sarria, nach Sans, und nach Orta, wo das Schweikeregiment Wimpfen lag, Couriere abgefertigt, welche den „Volksbeschluss“ hinterbrachten, den Ministern nicht zu gehorchen. Der politische Chef gab eine ausweichende Antwort; das Regiment Cordova äußerte sich räthselhaft; die Schweikere aber setzten sich sogleich in Marsch, um sich mit den Milizen zu vereinigen. Unter Umarmungen, Lobsprüchen und Jubelgeschrey hielten sie ihren Einzug in Barcelona; alles rief: „Es lebe die Constitution und der constitutionelle König! Weg mit den Ministern!“ Der Gouverneur, der sich mit dem Regiment Sarria in die Citadelle eingeschlossen hatte, merkte, daß er auf die Treue desselben nicht zählen dürfe, und sein Leben in Gefahr sehend, flüchtete er, worauf die Rebellen einzogen. Nachdem dieser neue Vortheil errungen war, stellten sich die

vereinigten Truppen bataillonswise, 8000 Mann stark, auf und schwuren, keinen Befehl von der Regierung anzunehmen, vielmehr sich unabhängig zu erklären, wenn der König nicht das ganze Ministerium auflöse. Ein Courier mit dieser Erklärung wurde auf der Stelle nach Madrid geschickt.“

Die neuesten Pariser Blätter enthalten Nachrichten aus Madrid bis 14. Jänner. Die Regierung hatte Nachricht von ernsthaften Tumulten erhalten, die am 7. und 8. Jänner in Valencia Stadt gefunden hatten. Die Reuterer zogen am erstgedachten Tage in bedeutender Zahl vor das Rathhaus und verlangten mit Ungestüm die Absetzung des General-Capitäns und des politischen Chefs, und die Entfernung der dort in Besatzung liegenden Artillerie-Regimenter und des Regiments Zamora, weil diese beyden Staatsbeamten als Feinde der Constitution und Sevilla verdächtig und auch den Gesinnungen der gedachten Corps nicht recht zu trauen sey. Die Municipalität schien sehr geneigt, den Forderungen der Aufwiegler zu willfahren. Der General-Capitän ließ sich jedoch nicht schrecken, stellte sich an die Spitze eines Theils der eben erwähnten Truppen, rückte vor das Rathhaus und jagte die Reuterer, sammt dem eben noch bellberührenden Municipal-Rath auseinander. Letzterer ließ am 8. einen Aufruf an die Valencianer anschlagen, worin er sich beschwerte, von der bewaffneten Macht mißhandelt worden zu seyn. Dieser Aufruf gab den Unruhelistern neuen Muth. Alim die energischen Maßregeln, die der General-Capitän im Einverständnisse mit dem politischen Chef ergriß, imponirte ihnen dergestalt; daß sie, einzelner Excesse und Lärm auf den Straßen abgerechnet, bis zum 9. keine weiteren Versuche zu Durchsetzung ihres Planes mehr machten.

Die Regierung hat am 14. zu Madrid bekannt machen lassen, daß auch Cadix, nach dem Beispiele von Sevilla, zum Gehorsam zurückgekehrt sey; allein der Club der Fontana d'Or, der seit der Verabschiedung der Minister wieder eröffnet und lärmender als je ist, behauptet, daß den Berichten der Regierung über den Stand der Dinge in den andalusischen Provinzen durchaus kein Glauben beizumessen sey. Einer der wüthendsten Redner dieses Clubs versicherte, daß diese Provinzen die Waffen nicht eher niederlegen würden, als bis das große Werk der politischen Wiedergeburt Spaniens vollbracht sey, was noch eine Menge Absetzungen, unter andern auch die einer sehr hohen Person erheische!

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Barcelona vom 12. Jänner: „Die Umstände und Ver-

wicklungen werden immer sonderbarer. Der Gouverneur Sr. v. Pórcas, und der Generalcapitán Villacampa, sind wieder in der Stadt angekommen und haben ihre Palläste bezogen. Pórcas zuerst erklärte sich bereit, die Vorstellung der Catalonier an die Regierung, die eben durch einen außerordentlichen Courier abgehen sollte, zu unterzeichnen, und schrieb seinen Namen auf einen weißen Fleck gerade unter das Datum, so daß derselbe der erste der Unterzeichneten ist. Villacampa entschuldigte sich seines früheren Benehmens halber schriftlich beim Stadtrath, und erklärte sich bereit, an allem Maßregeln desselben Theil zu nehmen, selbst in dem Fall, wenn die Antwort des Königs den Wünschen der Barcelonenser nicht entsprechend ausfallen sollte. Hierauf erhielten diese beyden in ihre Functionen wieder eingesetzten Herren den Besuch sämtlicher Jünien: und Militz Officiere, denen sie die Versicherung ihrer Anhänglichkeit an die Volkssache wiederholten. Dennoch traute man nicht. Der unerwartete Beytritt erfolgte gleichzeitig mit einer Resolution des Regiments Cordova, sich an die andern Corps anzuschließen. Man argwohnte einen geheimen Plan, und der Einmarsch des Regiments in Barcelona verursachte einige Jäntereypen; dem commandirenden Obersten wurde der Degen zerbrochen. Ploßlich aber kommt das Gerücht, Riego sey im Anzuge und wirklich traf er bald darauf in der Stadt ein, und wurde lärmend empfangen; die Unruhe legte sich. Der politische Chef Munariz hat die Vorstellung des Ayuntamiento mit einem dringenden Schreiben begleitet. Eine eigene Commission ist niedergesetzt, um die Antwort, welche am 15. einlaufen kann, zu prüfen, und sollte dem in der Adresse ausgedrückten Verlangen nicht entsprochen seyn, will man, wie es heißt, am 16. die Unabhängigkeit definitiv ausrufen.

**B r a s i l i e n.**

Über den letzten Aufstand in Bahia (Vergl. das letzte Freytagsblatt) liefern Londoner Blätter folgende nähere Nachrichten:

Bahia, den 6. November 1821.

Am 3. hatten wir hier einen Aufstand der eingebornen Truppen, welche drey Mitglieder der (im Februar eingesetzten) provisorischen Junta absehen begeherten, die im Veracht standen, Stellen bey der Miliz verkauft zu haben. Die portugiesischen Soldaten aber, unter welchen die luttanische Region, nahmen Partey für die Regierung, welaes den Malcontenten so imponirte, daß sie die Verhaftung von drey oder vier ihrer Anführer ohne Widerstand geschehen ließen; diese wurden auf die Freycatte Don Pedro gebracht, um zur Verfügun der Cortes nach Lissabon geschickt zu werden. Inzwischen gelang es nach der Hand den Insurgenten durch List, zwey der hiesigen Jonte in ihre Gewalt zu bekommen und der Junta außs neue Troß zu bieten. Die Position ist stark, sie sind aber nur für wenige Tage verproviantirt und ganz ohne Munition. Die Einwohner sind sehr beunruhigt und die Geschäfte stocken. Man will täglich Vorläristen aus Vortugal erwarten, um gemäß dem Decret der Cortes, neue Mitglieder der Junta zu wählen; eine Maßregel, von der man viel für die öffentliche Ruhe

hofft, da einige der selbigen sehr unbeliebt sind. Die hiesigen Einwohner bezeugten im Allgemeinen so wenig Theilnahme bey den Vorgängen am 3., daß die Emvoerer, welche an Bord gebracht werden sollten, sich eine Wache zum Schutz gegen das gemeine Volk — dessen Rechte zu vertheidigen sie doch vorgegeben! — erbitten zu müssen glaubten, das ihres Tod verlangte. — Die brittischen Kriegsschiffe, Doris und Morgiana, sind hier angekommen.

Aus einem andern Berichte. Unter den Empöcern ist ein Theil eines Artillerie-Regiments, das ganz aus Malatten besteht und von brasilianischen Officieren befehligt wird; dasselbe, welches sich vor einigen Monaten so subordinationswidrig bewies, daß alle Europäer sich zu bewaffnen für gut fanden, bis am 23. v. M. die portugiesischen Truppen aus Lissabon hier ankamen. Es sind hier gegenwärtig gegen 1800 reguläre Truppen.

Die Junta erließ am 4. eine Proclamation, worin sie den Einwohnern zur Rettung von einem Abgrunde Glück wünscht, in welchen ein halbes Tuzend Ungeheuer ohne Vaterland und Religion sie durch Verleitung weniger Reichthümlichen zu stürzen versucht hätten. Diese benannt sie: Gordilho, Evi de Pa, Felisberto Gomes, Maria, Machado, Pereira da Costa, Primo und da Silva Dalto, und berichtet unter anderm: sie hätten den Raketen mit der Stadtfahne gewaltsam erbrochen, wären mit Dolchen und Pistolen zur Junta gedrungen, um sie aufzulösen, eine anarchische Regierung zu schaffen, und die Hoffnungen der nur halb erloschenen Partey der Felisbertiner zu erneuern, die auf eine völlige Trennung Brasiliens von Portugal gingen. Die getreuen Truppen hätten aber gesiegt u. s. w., und die Einwohner würden ermahnt, ruhig in ihre Häuser zu kehren.

**Fremden-Anzeige.**

Angekommen den 6. Februar.

Herr Ludwig Theodor Corsack, verabschiedeter kais. russischer Capitän, von Jaffa nach Wien.

Den 7. Herr Jacob Kurter, verabschiedeter österr. Fähnrich, von Wien nach Neukadtl. — Herr Bernardin v. Ricabona, der Rechte Beffizener, von Wien nach Triest.

Den 8. Herr Joseph Aucona, Handelsmann, mit seinem Bruder Isac, von Triest nach Wien. — Herr Jacob Herlebach, entlassener k. k. Lieutenant, von Mailand nach Wien.

Den 9. Herr Hieronimus Fürst v. Montfort, Gutsbesitzer, mit Herr Alex. Freyherr v. Gail, und Herr Ernest Graf v. Attems, Gutsbesitzer, beyde von Söhnau nach Triest. — Herr Johann Wolf, Handelsmann, von Triest nach Villach.

**W e c h s e l c u r s.**

Am 7. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 74 1/2; Dacl. mit Berlos, vom J. 1820, für 100 fl. in C.M. 112 1/8; detto v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. 93 3/4; Wiener Stadt-Banco Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 35 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück in C.M. 645 2/3.